

→Marianne Hainisch, zu deren wichtigsten Mitarb. sie zählte, eine von allen geschätzte Integrationsfigur der österr. Frauenbewegung überhaupt. Sie war auch in mehreren anderen Frauenver. aktiv. Im April 1914 konstituierte sich der Verband Weibl. Fürsorge, deren Präs. U. später bis 1938 war, ein Zusammenschluss von 40 nichtpolit. Wohlfahrtseinrichtungen zur besseren Koordination ihrer Hilfstätigkeit während des Kriegs. 1916 beteiligte sich U. an der Gründung des Israelit. Frauenwohltätigkeitsver. und 1923 an der des Jüd. Frauenbunds. U. war neben ihrer pädagog. Tätigkeit jahrzehntelang journalist. tätig, nicht nur für die wichtigsten Frauenzeitschriften der bürgerl.-liberalen Frauenbewegung, sondern insbes. als Chefred. der in Wien erscheinenden Z. „Das Blatt der Hausfrau“, an deren Gründung (1890) sie wesentl. Anteil hatte. Ihre Artikel behandelten verschiedenste Themenkreise, bes. Aspekte der weibl. Bildung und Erziehung, widmeten sich aber auch organisator. Fragen der Frauenbewegung. Die Z. ging 1906 in den Besitz des Berliner Ullstein-Verlags über, doch hatte U. die redaktionelle Leitung bis 1916/17 weiter inne und schrieb noch nach ihrem Ausscheiden jahrelang für das Bl. Daneben war sie als Mitarb. der „Neuen Freien Presse“, der „Österreichischen Volkszeitung“, der „Wiener Mode“, der „Vossischen Zeitung“, des „Neuen Wiener Tagblatts“, des „Fremden-Blatts“, des „Berliner Tageblatts“, Prager und Schweizer Bil. sowie einer großen Zahl anderer Frauenzeitschriften tätig. Sie zählt damit neben Betty Paoli (→Babette Glück), →Aloisia (Lola) Kirschner, Bertha Zuckerkandl und →Ottilie Bondy zu den ersten Journalistinnen Österr.-Ungarns. Gem. mit Anita Müller-Cohen und Hainisch organisierte sie 1923 in der Wr. Hofburg die Weltkonferenz jüd. Frauen. Für ihre jahrzehntelangen Verdienste um die weibl. Fortbildung und Fürsorge wurde sie mehrfach ausgez.: u. a. Goldenes Verdienstkreuz mit der Krone, 1937 Goldenes Verdienstzeichen des österr. Verdienstordens. Auch ihr Sohn, der Rechtsanwalt **Ernst Walther U.** (geb. Wien, 9. 2. 1877; gest. Ghetto Opole Lubelskie, Gen.-Gouvernement/PL, nach dem 26. 2. 1941), war journalist. und schriftsteller. tätig. Während seines Stud. wirkte er 1899–1902 als Red. in verschiedenen Abt. des Telegraphenkorrespondenzbüros. 1906–07 red. er neben seiner Tätigkeit als Rechtsanwaltskonzipient die „Oesterreichische Konzipienten-Zeitung“.

L.: NFP, 30. 8. 1927; NWT, 30. 9. 1937; Das Bl. der Hausfrau 42, 1926/27, H. 26, S. 1; Die Österreicherin 10, 1937, Nr. 7. S. 2; G. Benedikt, Das Frauenbild im Bl. der Hausfrau von 1891 bis 1918, DA Wien 1987, S. 22f., 115ff.; E. Torggler, Jüd. Frauenwohltätigkeitsver. in Wien von 1867–1914, geisteswiss. DA Wien, 1999, S. 146; E. Malleier, in: Im Namen des Herrn? ..., red. C. Wenzel, 1999, S. 28ff.; E. Malleier, Jüd. Frauen in Wien (1816–1938) ..., phil. Diss. Wien, 2000, S. 175ff.; AdR, Wien; Mitt. Marianne Baumgartner, Barbara Sauer, beide Wien.

(Th. Venus)

Ulmer Franz Karl, Industrieller. Geb. Schwefel, Vorderösterreich (Dornbirn, Vbg.), 17. 1. 1773; gest. ebd., 1. 2. 1846. – Sohn von Josef Adam U. (geb. Dornbirn, Gfschaft Hohenems/Vbg., 1. 3. 1747; gest. 20. 1. 1816, ermordet), Bäcker und Vorsteher von Dornbirn-Oberdorf, und Agatha U., geb. Mäser (geb. 14. 11. 1739; gest. Dornbirn, 14. 7. 1816), Neffe von Franz Josef U. (geb. 7. 2. 1751; gest. 18. 6. 1792), Löwenwirt in Dornbirn-Hatlerdorf, der 1789–91 einen Aufstand gegen die Religionsreformen K. Josefs II. anführte, Vater u. a. von Adam U. (geb. Dornbirn, 28. 12. 1804; gest. ebd., 26. 2. 1859), Johann Georg U. (geb. 2. 1. 1807; gest. Schwefel, 16. 11. 1875) und Daniel U. (geb. 25. 10. 1819; gest. Dornbirn, 5. 8. 1869); verheiratet mit Franziska U., geb. Feurstein (geb. 23. 4. 1786; gest. Schwefel, 12. 3. 1856). – U. betrieb eine Mühle und handelte en gros mit Getreide, das zuvor von Schwaben nach Vbg. importiert wurde. Vermutl. gründete er bereits 1806 gem. mit Johann Baptist Salzmann eine Stoffdruckerei. Als Vbg. im selben Jahr zu Bayern kam, erlitt die Textilwirtschaft schwere Einbußen. Nach dem Ende der Bayrerrherrschaft 1814 unternahm U. einen neuerl. Anlauf: Er plante den Bau einer chem. Bleiche. Zur Sicherung von Energie und Wasser kaufte er in der Parzelle Schwefel in einem weiten Umkreis Felder und Äcker auf und ließ von der Dornbirner Ach einen Kanal ableiten. In den folgenden Jahren erweiterte er Druckerei und Bleiche um eine Färberei. 1826 verhinderte er die Ansiedlung einer weiteren Färberei durch Herrburger & Rhomberg in seiner unmittelbaren Nachbarschaft. Als Erster in Vbg. ging U. zur mechan. Weberei über; die Webstühle importierte er aus dem Elsass. Bald darauf errichtete er eine mechan. Spinnerei. U. und Adam U. wurden des Öfteren wegen Schmuggels von Baumwollwaren aus der Schweiz belangt. 1837 verkaufte U. die chem. Bleich- und Appretur-Anstalten an seinen Sohn Adam U. sowie an Salzmann und zog sich wieder auf das Gewerbe des Müllers zurück. Im Zuge